

Musterreferat:

Der Nutzen der Ganztagschule

mit Blick auf andere europäische Länder

Erarbeitet von Silke Kraus, München, Tel: 089-72469800

(die Autorin steht auch gerne als Referentin zur Verfügung)

Aufbau des Vortrags

I. EINLEITUNG / Problemaufriss

1. Vereinbarkeit von Beruf und Familie
2. ökonomische Aspekte
3. sozialpolitische Aspekte

II. Blick auf die GTS in europäischen Nachbarländern

1. Gestaltungsformen in den europäischen Nachbarländern
 1. Frankreich
 2. England
 3. Schweden
 4. Finnland
2. Volkswirtschaftlicher Nutzen des GTS-Angebots
 1. von der Aufstellung falscher Gleichungen
 2. Ergebnisse der Züricher Studie

III. Qualitative Anforderungen an die GTS

1. Veränderte gesellschaftliche Bedingungen und daraus resultierende Defizite bei Kindern und Jugendlichen
2. Lebensbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
3. Freizeit- und Funktionsbereiche in der GTS
4. Struktur- und Konzeptionsmerkmale der GTS

I. EINLEITUNG / Problemaufriss

Einleitend möchte ich drei Problemfelder kurz anreißen, die immer im gleichen Atemzug genannt werden, wenn es um die GTS geht, bevor wir uns im zweiten Teil meines Vortrags dem europäischen Vergleich und im dritten Teil der inhaltlichen Konzeption der GTS zuwenden.

1.1. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

GTS könnte eine von mehreren Lösungen sein, die berufstätigen Frauen eine Entlastung bringt und zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie führt.

Die derzeitige Situation in Deutschland führt dazu, dass die Erwerbsquote der – zugleich immer qualifizierteren - Frauen im internationalen Vergleich sehr niedrig ist, und die betroffenen Frauen durch den wenn auch befristeten Ausstieg erhebliche Einkommenseinbußen über ihr gesamtes Erwerbsleben hinweg in Kauf nehmen müssen.

Gerade das mit uns gut vergleichbare Nachbarland Frankreich zeigt, dass eine vorbildlich ausgebaute Kinderbetreuungsinfrastruktur in Verbindung mit einer regulären Ganztageschule dazu führt, dass z.B. die Erwerbsquote gerade der hoch qualifizierten Frauen deutlich höher ist als bei uns. . .

Vor diesem Hintergrund ist es eine niederschmetternde Bilanz, dass Deutschland mit weniger als 1,4 Kindern pro Frau die niedrigste Geburtenrate im internationalen Vergleich hat – unsere Nachbarn in Frankreich z.B. kommen auf 1,9 Kinder mit steigender Tendenz.

Neuere Studien haben eindeutig belegen können: es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen der Höhe der Geburtenrate und der Höhe der Frauenerwerbsquote. Eine verstärkte Integration der Mütter in den Arbeitsmarkt (wie von der Mehrheit der Mütter auch gewünscht) würde wahrscheinlich auch in Deutschland zu einem Anstieg der Geburtenrate führen. Dies setzt allerdings entsprechende infrastrukturelle Rahmenbedingungen in Form von ganztägigen Betreuungsangeboten voraus.

1.2. ökonomische Aspekte

Allerdings wird in Deutschland immer mit Blick auf die Kosten argumentiert, dass wir uns hier die GTS nicht leisten können.

„Wer soll das bezahlen?“ lautet die beliebteste Frage zum Thema; doch fragen wir bitte schön einmal anders herum: „Wer hat es denn bis jetzt bezahlt?“

Denkt man vorsichtig in Richtung von so heiklen Themen wie Rente für Mütter, Lohn für Familienarbeit oder Elternzeit mit Lohnersatz, wird schnell klar, dass die Kosten, die für Kinder anfallen, von einer immer kleiner werdenden Gruppe - nämlich den Eltern von Kindern - bezahlt werden. . .

Die Ausbildung der nächsten Generation in Kindergärten, Schulen und Universitäten ist aber eine Gemeinschaftsaufgabe aller Erwachsenen. Und wenn hier jemand besonders in die Pflicht genommen werden sollte, dann sind es die Menschen mit freien Kapazitäten an Geld und Zeit, in der Regel Leute ohne Kinder, denn die Eltern versorgen ja bereits schon die Kinder zu Hause.

Dass Kinderarmut in Deutschland ein Thema ist, über das zur Zeit noch unter der Hand gesprochen wird, Familien sozial abrutschen, ca. jedes sechste Kind von der Sozialhilfe lebt, sollte uns alle zutiefst beschämen.

Der Spruch „wer Kinder hat, muss verzichten“ sollte eigentlich sofort als harsche Diskriminierung entlarvt werden, denn letztlich bedeutet er nichts anderes, als: „Kinder müssen verzichten!“

Stattdessen sollte es vielmehr heißen: „wer Kinder hat, soll es richtig gut haben!“ Weil es etwas kostet, Kindern die Welt zu zeigen, weil der Museumsbesuch, das neue Fahrrad und der Urlaub am Meer, weil das alles teuer ist.

Die Kosten, die für Kinder anfallen, bis sie erwachsen sind, ausgebildet und in der Lage, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen und dazu noch die Abgaben für das Gemeinwohl sind nicht neu aufzubringen, es geht eher darum, diese Aufwendungen etwas besser zu verteilen. Dann werden es etwas weniger für die, die heute zu hoch belastet sind, die Eltern. Erst, wenn wirklich alle zusammenlegen und alle sich beteiligen, machen Kinder nicht mehr arm und wird auch die GTS in Deutschland finanzierbar!

1.3. sozialpolitische Aspekte

Aber der finanzielle Aspekt ist nur eine Seite, von der das Thema GTS betrachtet werden kann. Mich interessiert an dem Thema noch ein ganz anderer Gesichtspunkt, der ebenfalls sehr komplex ist und bei dem viele unterschiedliche Stränge miteinander verbunden sind.

Erziehen wir unsere Kinder unter den aktuellen Bedingungen zu Personen, die in dieser hochkomplexen Gesellschaft überhaupt zukunftsfähig sind?

Und schon taucht eine ganze Reihe weiterer Fragen auf:

Erzieht die Schule die Kinder überhaupt, oder vermittelt sie lediglich Wissen in Form von Unterrichtsstoff? Und soll sie überhaupt erziehen oder mischt sie sich dann in die Privatsache von Eltern ein?

Wann erziehen eigentlich Eltern, die beide den ganzen Tag berufstätig sind ihre Kinder? Wer erzieht heute überhaupt noch? Sind unsere Kinder vielleicht deshalb so ungezogen, weil keiner sich mehr für ihre Erziehung verantwortlich fühlt?

Eltern verweisen auf die Schule und Lehrer auf die übervollen Lehrpläne, undisziplinierte Kinder und die ungeordneten Zustände in den Familien. Jeder schiebt dem andern den schwarzen Peter zu, die Kinder versinken im Chaos und leiden zunehmend an den Umständen, die ihrer gesunden Entwicklung und ihren vitalen Bedürfnissen oft überhaupt nicht gerecht werden können.

Wozu erziehen wir, was wollen wir unseren Kindern überhaupt vermitteln? Welche Werte leiten uns heute in einer postmodernen Gesellschaft noch, in der alles geht und so viele Verbindlichkeiten weggefallen sind ?

Seit den 50-er Jahren hat sich unsere gesellschaftliche Realität stark verändert, doch an den Strukturen für die Erziehung und Ausbildung unserer Kinder hat sich nur wenig getan. Daher ist dringender Handlungsbedarf geboten.

Das deutsche Abschneiden bei der Pisa-Studie hat unsere Nation zutiefst erschüttert und einen Stein ins Rollen gebracht, den wir als Frauen, die immer noch die Hauptverantwortlichen in Sachen Kind sind, nun auch kräftig weiterhin anschubsen sollten, damit die Entwicklung auch in die richtige Richtung läuft.

2. Volkswirtschaftlicher Nutzen des GTS-Angebots

1. von der Aufstellung falscher Gleichungen

- Bevor wir uns der Schweizer Studie zuwenden, möchte ich noch einige Fragen zum Thema Kosten aufwerfen:
- wenn man von Kosten spricht, sollte man immer auch überlegen, wer in unserer Gesellschaft für was bezahlt. Auf wessen Rücken werden die Kosten für die Kinderbetreuung verteilt, die der Staat mit dem Pseudoargument „zu teuer“ ablehnt; wem schiebt der Staat seine Verantwortung zu?

Ich möchte Ihnen einige Beispiele für Folgekosten nennen, die aus einem Mangel an Kinderbetreuung strukturell resultieren oder auch Kosten, die entstehen, weil auf die veränderte gesellschaftliche Realität nicht mit der notwendigen gesellschaftspolitischen Anpassung reagiert wird und die bei der Frage um die Kosten der GTS meist gar nicht mit veranschlagt werden.

- Kosten für die akademische Ausbildung für Frauen // Verzicht des Staates, Nutzen aus seiner Investition in Humankapital zu ziehen. . .
- Altersarmut von Frauen, die den Staat aufgrund mangelnder Absicherung im dritten Lebensabschnitt wieder belasten. . .
- Folgekosten der hohen Schulabbrecherquote // statt individueller, bedarfsorientierter Förderung erfolgt die kostenintensive Weiterqualifizierung in beruflichen Sondermaßnahmen . . .

ABM-Maßnahmen, Wiedereingliederungshilfen / Zweitausbildungen für Frauen nach der „Familienpause“

2. Ergebnisse der Züricher Studie

Erhellend in diesem Zusammenhang kann ein Exkurs zu einer Kosten-Nutzen Analyse sein, wie sie von Ökonomen der Volkswirtschaft vorgenommen wird.

Der Ausbau des vorschulischen Bereichs wie auch der Ganztagsangebote wird bei den Schulen fast ausschließlich unter Kostengesichtspunkten diskutiert wird. Es fehlen – vereinfacht gesagt – Informationen über den auch monetär bezifferbaren Nutzen aus diesen Angeboten. . .

Ein gelungenes Beispiel für dieses Defizit ist eine Studie aus der Schweiz, . . .

Die Zürich-Studie wurde in diesem Jahr in Deutschland am Beispiel von Kindertagesstätten in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen nachgebaut: . . . Eine durchschnittliche Investition von 5.200 € für einen Kindertagesstättenplatz pro Jahr führt zu einem durchschnittlichen Ertrag von 20.000 €. Zu beachten wäre bei der Interpretation dieser Befunde, dass dieses Verhältnis bei explizit ganztägigen Angeboten aufgrund der dadurch erweiterten Bildungs- und Sozialisationspotenziale noch deutlich größer sein könnte.

Es wird eine der Hauptaufgaben der kommenden Zeit sein, dies auch der Politik zu verdeutlichen. Darüber hinaus sprechen – auch gerade aus einer ökonomischen Perspektive – gesellschaftspolitische Argumente für einen massiven Ausbau der Ganztagesangebote im Bildungsbereich. . . .

III. Qualitative Anforderungen an die GTS

Im dritten Teil möchte ich ausgehen von Defiziten, die sich heute bei Jugendlichen beobachten lassen – sei es aus einem Mangel an Zeit, z.B. zum Spielen und Toben, zum Lernen oder einfach gemeinsam mit den Eltern - und rückschließen auf die Freizeit- und vitalen Lebensbedürfnisse von Jugendlichen, die damit korrespondieren.

Anschließend möchte ich Ihnen Strukturen und Konzeptionsmerkmale der GTS vorstellen und erläutern, warum ich die GTS für geeigneter halte als die in Deutschland übliche Halbtagschule. . .

In der Vergleichsdiskussion von „offener GTS“ und „Halbtagschule mit Betreuungsprogramm“ gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Und zwar deshalb, weil Kinder und Jugendliche in Ganztageschulen ihre Jugend verbringen und nicht nur einen geringen Teil davon wie in Halbtagschulen mit Betreuungsangebot. . .

. . .

Es geht eben nicht mehr nur darum, dass die Kinder in der Schule ein gesundes Mittagessen und ein Extra Raum für die Betreuung notwendig ist. Auch komplexe Ansprüche wie Persönlichkeitserziehung, Demokratieverpflichtung, kulturelle Angebote, Freizeit- und Konsumerziehung erreichen einen höheren Verbindlichkeitsrang. Rückzugsverhalten von Eltern und Gesellschaft gegenüber Kindern und Jugendlichen kann man zwar beklagen und kritisieren, für die GTS besteht jedoch eine unerlässliche Verpflichtung, diese Defizite durch verstärkte Zuwendung zu kompensieren. Das Strukturmerkmal „mehr Zeit für Kinder haben“ nimmt daher einen bevorzugt hohen Stellenwert ein. . .

Schulen mit ganztägigen Konzeptionen müssen immer auch Schulen mit ganzheitlicher Verantwortung sein !

. . .

3. Freizeit- und Funktionsbereiche in der GTS

Freizeitpädagogik in der GTS bedeutet somit, den Freizeitbereich als Integrationselement der Schule zu begreifen und die erzieherischen Anliegen mit den genannten Schülerbedürfnissen in Einklang zu bringen. Dies muss von der Schulbauplanung berücksichtigt werden, da erst das Vorhandensein entsprechender Flächen und Räume mit der notwendigen Ausstattung freies Lernen und Selbsttätigkeit in der Schule ermöglicht. . .

Es ist daher wichtig, das freizeitpädagogische Grundanliegen in seiner Gesamtheit zu begreifen und nicht einen abgegrenzten „außerunterrichtlichen Bereich“ zu installieren, der nur künstlich und grob organisatorisch mit dem „unterrichtlichen Bereich“ verbunden wird.

Freizeit-Funktionsbereiche in der Ganztagschule

	Freizeit-Funktion	Bereich
1	Schwimm-, Sport-, Turnhalle, Fitnessraum Spiel- und Sportflächen Liegestühle in Innenhöfen und Terrassen Kranken- und Arzttraum	Rekreation Erholungsbereich
2	Offene Räume für Aggressionsabbau zum Nachlaufen, Verstecken, Klettern und Toben Tischtennis, Federball, Billiard, Kegeln Spielothek, Werkstatt, Bastelraum Raum für's Experimentieren und Gestalten Ton-Filmstudio, Photolabor	Kompensation Zerstreuungsbereich
3	Bibliothek, Mediothek, Lesezimmer, Musikkabinen, Sprachlabor,	Edukation Lernbereich
4	Sitzecken, Nischen zum Alleinsein Einzelarbeitsplätze, Ruheliegen	Kontemplation Individualbereich
5	Infothek, Treff- und „Stützpunkt“, Cafeteria, Musikbox Clubraum, Beatclub, Erfrischungsraum und Schülerselbstverwaltung	Kommunikation Begegnungsbereich
6	Flächen und Räume für sachgruppen- und situationsbezogene Solidarität wie z. B. Bauspielplatz, Reparaturwerkstatt für Fahrräder/Mopeds, Gewächshaus, Tierhaus für Kleintiere, Freigelände für Spiele, Sozialberatungsräume, (Spiel-)Therapiezimmer, Räume für Kleingruppen	Integration Sozialerfahrungsbereich
7	SMV-Räume, Zentrum für Schülerpolitik, Räume für Schüler- und Elterninitiativen, technische Räume für Druck- und Vervielfältigungsräume, graphische Reproduktionen, geräumiger Schuppen für freie Projekte, Allzweckräume	Partizipation Aktionsbereich
8	Räume für das Erleben kulturtechnischer Fertigkeiten, Wohnkultur, Mode, Kochen, Hygiene, Haushaltstechnik, Technik im Alltag, Räume für Feste, Schreibmaschinenschreiben, Stenographie	Enkulturation Orientierungsbereich

Strukturen und Konzeptionsmerkmale einer Ganztagschule (Minimalform)

Intensivzeit- Erfordernis			
Modifizierte Unterrichtspraxis			
Rhythmisierung des Schulalltags	Fächerkanon der Stundentafel		Schul- atmosphäre
	Übliche Wahlpflichtfächer		
	Neue Unterrichtsfächer		
	Mahlzeiten im Tagesablauf		
	Freizeitpädagogische Edukation		
	Gebundene Freizeit	Ungebundene Freizeit	
	Arbeitsgemeinschaften Projektvorhaben Neigungsgruppen Sozialisationsstunden Hobbygruppen Freizeitsport	Bewegungsspiele Cafeteria Bibliothek Rückzugszonen Spielothek Hobbygruppen Freizeitsport	
Kulturelle Disposition	Hausaufgaben/Schulaufgaben		Reform- pädagogische Konsensposition
	Fördermaßnahmen der Unterstützung		
	Fördermaßnahmen der Talententwicklung		
Projektunterricht und Einzelprojekte			
Demokratie-Erprobung			